Agrarsoziale Gesellschaft e. V. · Postfach 1144 · 37001 Göttingen

Kurze Geismarstr. 33
37073 Göttingen

Tel.: 0551/4 97 09 - 0
Fax: 0551/ 4 97 09 - 16
E-Mail: info@asg-goe.de
www.asg-goe.de

Gesperrt bis 13.11.2013

Presseinformation
zur Herbsttagung der Agrarsozialen Gesellschaft e.V.
am 13. und 14. November 2013 in Göttingen

Wem soll das Land gehören?
Welche Landwirtschaft wollen wir?

Hier: Aktivitäten nichtlandwirtschaftlicher und überregional ausgerichteter Investoren

Bernhard Forstner und Andreas Tietz, Thünen-Institut Braunschweig

Das Thünen-Institut hat im Auftrag des BMELV untersucht, welche Relevanz nichtlandwirtschaftliche und überregional aktive Investoren auf den landwirtschaftlichen Bodenmärkten und in der Landwirtschaft insgesamt haben. Die Untersuchungen basieren auf Gesprächen mit zahlreichen Experten unterschiedlicher Fachrichtungen und auf fünf regionalen Fallstudien. Um die Gesellschafterstrukturen landwirtschaftlicher GmbH und deren Veränderung im Zeitablauf zu analysieren, wurden Daten des Handelsregisters und der Creditreform analysiert.

Die Analysen zeigen, dass es sich bei dem Thema „Investoren“ vor allem um ein ostdeutsches Phänomen handelt. Dies liegt vor allem am Angebot großer Bewirtschaftungseinheiten, vergleichsweise niedrigen Bodenpreisen und dem anhaltenden Generationswechsel in den dortigen Agrargesellschaften. In den ostdeutschen Fallregionen befinden sich inzwischen 38 % der GmbH im Allein- oder Mehrheitseigentum eines Investors mit nichtlandwirtschaftlichen Kapitalverflechtungen. Minderheitsbeteiligungen durch solche Investoren spielen dagegen kaum eine Rolle. Die Übernahme von Agrarunternehmen durch „Investoren“ ist kein neues Phänomen und in den letzten Jahren hat sich diese Entwicklung in den Fallregionen auch nicht beschleunigt. Dennoch nimmt der Anteil der Betriebe in der Hand externer Investoren – absolut gesehen – zu. Beachtenswert ist, dass auch landwirtschaftliche Unternehmen ohne externe „Investoren“ überregionale Firmengeflechte von teils beträchtlichem Ausmaß bilden.

Die befragten Experten schätzen die Landwirtschaft nach wie vor als ein sehr attraktives Investitionsziel ein. Investoren – überwiegend aus Westdeutschland – streben in der Regel das Mehrheits- oder Alleineigentum an Unternehmen an, um eine bestimmende Rolle ausüben zu können. Engagements erfolgen üblicherweise längerfristig und gewinnorientiert, was ein hohes Maß an Fachkompetenz und Ausdauer erfordert. Gänzlich landwirtschaftsfremde Investoren gibt es daher kaum. Damit unterscheiden sich Anteilskäufe grundlegend von Bodenkäufen, die vor allem als krisensichere Kapitalanlage gesehen werden.

Die Experten weisen darauf hin, dass zahlreiche Agrarunternehmen aktiv „Investoren“ suchen, um anstehende Investitionen durchführen, die Betriebsflächen sichern und ausscheidende Mitglieder

abfinden zu können. Das dadurch eingeworbene Kapital ist oft die einzige realisierbare Option, um das Überleben des Unternehmens zu sichern.

Anteilskäufe bzw. Übernahmen ganzer Unternehmen haben keine eindeutig negativen oder positiven Effekte. Häufig nimmt nach dem Einstig eines „Investors“ die Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens zu, da organisatorische Veränderungen wie Verschlankung und Abbau wenig rentabler Betriebszweige angestoßen werden. Teils findet ein Beschäftigungsabbau statt, andererseits bestehen aber auch Chancen auf sicherere und besser entlohnte Arbeitsplätze. Die Auswirkungen auf den Bodenmarkt werden überwiegend als preiserhöhend eingeschätzt, was die ansässigen Landwirte angesichts der anhaltend steigenden Preise kritisch beurteilen. Die Wirkungen auf die regionale Wertschöpfung werden unterschiedlich eingeschätzt. Zusätzliche Investitionen, steigende Löhne, Pacht- und Kaufpreiszahlungen werden positiv gesehen, doch häufig fließen – vor allem bei überregional aktiven und regionsfremden Investoren – Unternehmensgewinne aus der Region ab. Ob der Investor über das Unternehmen hinaus auch in das regionale Umfeld investiert, hängt stark vom Einzelfall ab. Hier gibt es ein breites Spektrum von Verhaltensweisen auch bei „landwirtschaftlichen“ Investoren.